



Die Seilbergung mit Hubschrauber wurde 1974 in Tirol entwickelt.



Erhard Landl landete 1956 mit einer einmotorigen Piper in Kühtai in Tirol auf 2.000 Metern Seehöhe und rettete eine verunglückte deutsche Skifahrerin.

## Der Flugpionier

**Erhard Landl ist der älteste noch lebende Polizeihubschrauberpilot Österreichs. Er ist Pionier der Flugpolizei und „Geburtsheifer“ der Flugrettung in Österreich.**

Eine deutsche Skifahrerin verunglückte am 14. März 1956 in Kühtai in den Stubaier Alpen in Tirol schwer; rasche Hilfe war notwendig. Schneemassen schlossen den Wintersportort ein, die Straßen waren unpassierbar. Eine organisierte Flugrettung gab es nicht. Der Gendarmeriebeamte Erhard Landl wagte eine Rettung aus Luft: Mit einer einmotorigen, mit Kufen zur Landung ausgestatteten Maschine des Typs „Piper“ flog er nach Kühtai. Trotz Schneemassen und Verwehungen gelang ihm eine Landung auf 2.000 Metern Seehöhe und ein Ausfliegen der Verletzten ins Krankenhaus nach Innsbruck. Dieser Einsatz gilt als Beginn der Flugrettung in Österreich.

**Erhard Landl**, 1924 in Oberösterreich geboren, war kaufmännischer Angestellter und wurde im Zweiten Weltkrieg als Überstellungs- und Schlachtflieger in einem Flugzeug der Type „Focke-Wulf 190“ eingesetzt. Nach dem Krieg trat er in die Gendarmerie ein und nach der Gründung der Flugpolizei des Innenministeriums war er als Pilot im gesamten Bundesgebiet eingesetzt, unter anderem bei der Flugeinsatzstelle Innsbruck. Diese Dienststelle war auch für Vorarlberg zustän-

dig. Die veralteten Flächenflugzeuge des Typs „Piper PA 18“ waren nur mehr beschränkt einsatzfähig, deshalb wurden ab 1956 Hubschrauber für die Flugpolizei gekauft, die sich für Einsätze in den alpinen Regionen besser eigneten. 1968 wurde in Vorarlberg die Flugeinsatzstelle Hohenems errichtet, mit Landl als Piloten.

Sein „Fliegerstübli“ war eine notdürftig eingerichtete Baracke und der Hubschrauber stand in einem unbeheizten Holzhangar neben Sportflugzeugen. Um den Hubschrauber in den Hangar oder zum Startplatz zu schieben, musste Landl Sportflieger, Kollegen vom Gendarmerieposten Hohenems oder der Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos Vorarlberg um Unterstützung ersuchen.



**Flugpionier Erhard Landl.**

**Seilbergung.** Bis 1974 konnten Verletzte wegen fehlender Bergesysteme und -methoden erst nach der Landung des Hubschraubers verladen werden. Es dauerte manchmal Stunden, bis ein Verletzter oder Er-

krankter zum Hubschrauber getragen und ins Krankenhaus geflogen werden konnte. Piloten der Flugeinsatzstellen Hohenems und Innsbruck suchten vorerst unabhängig voneinander nach einer Methode, um Verletzte aus schwierigem Gelände in den Hubschrauber aufzunehmen.

In Innsbruck bewährte sich die Bergemethode mit einem Fixseil am Außenlasthaken. Diese Methode übernahm Abteilungsinspektor Landl auch für Vorarlberg. Die erste offizielle Seilbergung im „Ländle“ führte Landl am 6. Februar 1975 am Hennenkopf auf der Faschina durch, wo eine Skifahrerin verunglückt war.

Bis 1979 leitete Abteilungsinspektor Landl die Flugeinsatzstelle Hohenems, danach bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1985 die Flugeinsatzstelle Wien-Meidling. Nebenbei arbeitete er als Fluglehrer und Mitglied der Prüfungskommission für Privathubschrauberpiloten. Seine zweite Leidenschaft war der Segelflugsport. Abteilungsinspektor Erhard Landl wurde für sein berufliches Wirken mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit der Lebensretter-Medaille. Am 18. Juli 2014 feierte er seinen 90. Geburtstag.

*Reinhard G. Leprich*